

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Unterhaltungsbillette“. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Preis pro Nummer Nr. 127.

Der Abonnementspreis ist monatlich 0.90 RM, frei im Text. Der halbjährliche Preis beträgt 5.40 RM, der jährliche 10.80 RM. Durch die Postanstalten können auch Abnehmer außerhalb der Reichsgrenzen bezogen werden.



Druckanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Text beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für ähnliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. VII 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 114

Sonntag, den 20. Scheiding 1936

29. Jahrgang.

## Gesunde Finanzen der DAZ.

Wirtschaft der Woche.

Die Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf dem Parteitag in Nürnberg berichtete, daß im Verhältnis der Vermögensleistungen der Deutschen Arbeitsfront gegenwärtig und auch künftig stark gesteigert worden ist. So, trotz sehr erheblicher sozialer Verunsicherung, sich die Vermögensleistungen von 2 Millionen RM im Vorjahr auf 7,5 Millionen RM im letzten Monat, erhöht. Das Gesamtvermögen der DAZ, abzüglich aller Schulden und Verbindlichkeiten, beträgt 300 Millionen RM, davon 80 Millionen RM Vermögen. Dabei hat die DAZ, gewaltige Aufwendungen an andere Einrichtungen für kulturelle und soziale Zwecke in Höhe von insgesamt 20 Millionen RM geleistet. Durch diese glänzende finanzielle Entwicklung war es möglich, im Interesse der sozialen Aufbau eines gewaltigen Bauplan von 175 Millionen RM für Seebäder, Erholungsheime, groß-dreißig-Tage-Lager in Berlin, Seemannsheimen, zwei große Seebäder, Dienstgebäude in den Gauen, zwei Straßen, Ordens- und Schulungsbauern, Weltkongress in Hamburg und viele andere in Angriff zu nehmen und die Mittel ohne Anleihen aus eigenem Vermögen der DAZ, bereitzustellen.

Die gute Beschäftigung der Bauwirtschaft hat auch im August angehalten. Ein Rückgang der Bautätigkeit ist noch nirgends zu verzeichnen. Der Tiefbau findet, nach wie vor, seine Hauptbeschäftigung im Straßenbau. Im Reichsautobahn wurden weitere 15 Kilometer dem Verkehr übergeben, so daß die Gesamtlänge der befahrenen Autobahnen sich auf 323 Kilometer erhöht hat. Von dem Bau freigegeben wurden 285 Kilometer, neu in Bau genommen 283 Kilometer. Ende Juni waren 1058,3 Kilometer Fahrbahnen im Bau. Die Zahl der durchgehend beschäftigten Arbeiter betrug 124 483 gegen Ende Mai. Zahlungen waren bis zum 1. Juni in Höhe von insgesamt 930,9 Millionen, gegen 868,1 Millionen im Mai. Ende Mai, geleistet, Aufträge in Höhe von 1016,3 Millionen RM vergeben. Auch für den Wohnungsbau ergeben sich, nach neuesten Untersuchungen des Reichsinstituts für Konjunkturforschung, für die kommenden Jahre große Aufgaben. Danach sind in Deutschland 1/4 Wohnung. Davon sollen 3/4 Millionen den Willen zu einer eigenen Wohnung haben und auch gleichzeitig in der Lage sein, die Mittel für ein kleines, bescheidenes Heim aufzubringen. Hierzu tritt der jährliche Neuzugang an Haushaltungen. Das Institut erachtet, nach Abschluß des Fehlbedarfs an Wohnungen, von Anfang 1936 bis 1940 ein jährlicher Neubau von rund 250 000 Wohnungen entsteht und von Anfang 1940 bis zum Ende von rund 198 000 jährlich. Bei einem Aufwand von rund 6000 RM pro Wohnung würde jährlich ein Betrag von 2,3 Milliarden für die Finanzierung dieses derartigen Wohnungsbau-Programms in Betracht kommen. Das sind 700 Millionen RM mehr, als im Jahre 1935.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung legt jeden die statistische Lebensversicherung für 1935 vor. Darin wird für die 68 privaten, größeren Lebensversicherungsunternehmen, die von der amtlichen Zweimonats-Statistik erfasst werden, bereits der Stand vom 30. Juni 1936 veröffentlicht. Diese Zahlen zeigen die Fortdauer der ständigen Entwicklung des Lebensversicherungsgeschäfts. Zum April bis Juni hat sich der Gesamtbeitrag der Versicherungsunternehmen von 18 209 auf 18 424 Millionen RM erhöht. (Juni 1935: 16 952 Millionen RM, Juni 1934: 15 560 Millionen RM.) Insgesamt waren Ende Juni 2,1 Millionen Personen versichert, davon 16,9 Millionen in der Klein-Lebensversicherung mit insgesamt 5260 Millionen RM und 2,7 Millionen in der Groß-Lebensversicherung mit 10 711 Millionen RM. Aus der Lebensversicherung über die Kapitalanlagen geht hervor, daß diese sich von 4515 Millionen RM auf 4375 Millionen RM erhöht. Von der Zunahme um 60 Millionen RM wurden 31 Millionen RM in Wertpapieren (wohl ausschließlich Reichsanleihen), angelegt; rund 10 Millionen RM wurden in Gestalt von Hypotheken dem Baubau zugewandt. Seit Dezember 1933 haben sich die Kapitalanlagen um fast eine Milliarde erhöht.

Dowohl durch das schlechte Wetter in den ersten Augusttagen die Entwicklung der Trauben beeinträchtigt wurde, trat nach der, in der Folge zu vergleichenden allgemeinen Erwärmung in Verbindung mit vorwiegend warmen Niederschlägen, wieder eine Erholung ein. Im Reichsdurchschnitt wird der Stand der Reben Anfang September daher mit der Note 2,1, wie im Vormonat, und wie zur gleichen Zeit des Vorjahres beurteilt. Im Mosel-, Saar-, Ruwer- und Rheingebiet liegen den Vormonat, eine Besserung festzustellen. In allen übrigen Gebieten ist, abgesehen vom Mosel-, eine geringe Verschlechterung zu erkennen. Es hat daher mengenmäßig mit einem guten Herbst gerechnet werden. Für die Güte der Weinmoste ist erst Ende Septemberwetter ausschlaggebend.

## Der Altazar in die Luft gesprengt Die Holze Burg in Toledo von den Roten zerstört

Nach in Paris vorliegenden Meldungen aus Madrid sollen die roten Truppen in Toledo einen der dem Altazar gegenüber haben, die sie unter dem Altazar begraben hatten. Die Explosion soll angeblich sehr heftig gewesen sein und das Gebäude zum größten Teil zerstört haben. Die Zivilbevölkerung von Toledo habe in der Nacht die Stadt verlassen, und ihre Häuser etwa zwei Kilometer außerhalb aufgeschlagen. Über das Schicksal der tapferen Besatzung des Altazars liegen noch keine Nachrichten vor.

Wochenlang hatten die roten Belagerer vergeblich versucht, den Widerstand der Verteidiger zu brechen. Aus Madrid waren schwere Mörser herangeschafft worden, die die starken Außenmauern des Festungsbereiches in Trümmer legten. Die Verteidiger zogen sich in die o-matten zurück und wiesen jeden Ansturm der roten Milizen ab. Für die roten war es zu einer Prestigefrage geworden, den Altazar in die Hand zu bekommen, ehe die nationalistischen Einfallstruppen, die in Eilmärschen zur Entgegnung herbeieilten, herankommen konnten. Noch am Donnerstag hatten sich Vertreter der südamerikanischen Staaten in Toledo erneut an den Kommandanten der roten Truppen mit dem dringenden Ersuchen gewandt, den Altazar als freies Gelände freizugeben. Der Kommandant schlug dies ab, da der Führer der Belagerer, Oberst Mescardo, eine Intervention des chilenischen Vaters für einige Tage abgelehnt hätte. Damals hatte Oberst Mescardo seinen Offizieren vorgeschlagen, die Frauen und Kinder abzugeben zu lassen. Die Frauen hätten aber den Vorschlag abgelehnt und sich entschieden, was auch kommen möge, das Schicksal ihrer Männer zu teilen. Vielleicht sprach bei diesem Entschluß auch die Hoffnung auf Entlassung durch die Truppen des Generals Franco mit und nicht zuletzt der Gedanke, was ihnen bevorstehen würde, wenn sie den Altazar verließen.

In der herrlichen Burg verteidigten sich seit über zwei Monate heldenhaft etwa 1800 Personen, 1400 Infanterie-Regiment, Offiziere der Infanterieschule, der Garnison von Toledo und Zivilisten, sowie 400 Frauen und Kinder gegen den Ansturm der marxistischen Belagerer. Die Holze Burg, die schon unter dem wochenlangen Bombardement der roten Artillerie schwer gelitten hatte, soll jetzt fast ganz in Trümmer gegangen sein. Die Explosion soll von furchtbarem Gewalt und die Detonationen sollen kilometerweit zu hören gewesen sein. Man hofft, daß sich wenigstens ein Teil der Verteidiger irgendwie hat in Sicherheit bringen können.

Der Altazar hat eine ruhmreiche und bewegte Geschichte hinter sich. Ursprünglich ein römisches Kastell, besaßen hintereinander die Westgoten und Mauren diese stolze Burg, bis im Jahre 1085 die Spanier unter ihrem Nationalhelden, dem Eid, Toledo und damit die ehemalige Residenz der maurischen Könige eroberten. Und hier residierten in Zukunft auch die stolzen und prachtvollen Könige von Spanien. So errichtete Alfons X., der übrigens in der Zeit des Interregnums von den Kurfürsten zum deutschen König gewählt wurde, den prächtigen jetzigen Ostflügel des Altazars.

In der Folgezeit wurde die Burg immer mehr z. T. von namhaften Künstlern in einen Palast umgebaut. Die Südfassade, die dem Besucher einen monumentalen Eindruck bietet, wurde von Juan de Herrera gebaut. Noch eine Reihe von anderen Künstlern veränderten im 15. und 16. Jahrhundert den Altazar durch Skulpturen, Malereien und Säulengänge. Obwohl dadurch eine gewisse Umgestaltung eintrat, haben auch heute noch, im 20. Jahrhundert, die alten Befestigungsanlagen ihren Zweck erfüllt. Der Altazar, eines der bedeutendsten Bauwerke Spaniens, ist nun ebenso wie viele Kirchen und andere Denkmäler der spanischen Kunst, dem roten Zerstörungswahnsinn zum Opfer gefallen.

## Wo bleibt das Weltgewissen?

Nach den letzten Meldungen hat die sogenannte Rote Miliz die seit längerem vorbereitete Sprengung der Festung Altazar von Toledo durch Dynamit durchgeführt. Es war das letzte Mittel, das diese roten Bestien zur Verfügung hatten, um den Widerstand der 1200 die Festung verteidigenden Kadetten zu brechen, nachdem alle Versuche, den Altazar zu erobern, mißglückt waren. Wenn auch noch nicht völlig klar zu sein scheint, ob mit dieser Sprengung des einen Dynamitstoffs der Zweck erreicht wurde, so genügt die Tatsache der Sprengung an sich, um die Frage aufzuwerfen, ob die zivilisierte Welt wirklich kein Mittel in der Hand gehabt hätte, um diese bestialische Tat eines vertierten Böbels zu verhindern. Es ist noch in allen Kriegsfällen so gewesen, daß ein heldenhafter Verteidiger vom Gegner durch ritterliche Behandlung oder durch ehrenvollen Abzug anerkannt wurde. Hier handelt es sich um Bürgerkrieg, der von der einen Seite mit den unmenschlichsten Mitteln,

mit der furchtbaren Grausamkeit gepunzt wird. Es konnte niemand erwarten, daß die roten Horden die Besatzung des Altazars und die dorthin geflüchteten rund 400 Frauen und Kinder nach Einnahme der Festung oder nach freiwilliger Übergabe irgendwie schonend behandelt hätten. Im Gegenteil, es war vorzusehen, daß die Verteidiger des Altazars in der furchtbaren Welle aus Mache für ihren Widerstand hingerichtet worden wären. Das war der Grund, weshalb sie die Übergabe der Festung bis zum Letzten abgelehnt haben, daß auch die Frauen und Kinder nicht dem Mord ausgesetzt, das durch den chilenischen Gefandten vermittelte Angebot des freien Abzugs anzunehmen und sich in die Hände der Roten zu begeben.

Aber nicht nur die Verteidiger des Altazars wußten das Schicksal, das ihrer harre, sondern auch die Welt. Wer noch ein fröhliches Hochachtung vor tapferen Helden mit sich bewahrt hat, der hat von Tag zu Tag bangend gehofft, daß es den Nationalisten gelingen möchte, vor dem Fall des Altazars Toledo zu erreichen und die heldenmütigen Verteidiger zu befreien. Während der ganzen Wochen des Todeskampfes der Verteidiger des Altazars hat kein demokratischer Staat, kein Parlament, kein Völkerbund und keine „Liga für Menschenrechte“ auch nur den mindesten Versuch unternommen, die Madrider Regierung oder die Rote Miliz von ihrer Schredenslist zurückzuhalten. Die ganze Welt hat gewußt, daß der rote Kommandant von Toledo die Menschenleben unter die Festung des Altazars anlegen ließ, sie hat gewußt, daß die Menschen, sollen geladen werden, sie hat sich sogar durch einen Pressevertreter die Einzelheiten des Mordens veranschaulicht und die beabsichtigte Wirkung der Sprengung mitteilen lassen. Man ist angesichts des furchtbaren Geschehens versucht anzunehmen, daß diese von „Menschenrecht“ und „Humanität“ übertriebene Welt sensationell auf die Sprengung gewartet hat. Jetzt ist sie erfolgt. Die rote Bestie hat ihre Opfer, die Welt ihre Sensation. Und wer trägt die moralische Verantwortung für die Opfer des Altazars?

## Der Vormarsch auf Madrid

Erfolge der Nationalisten an allen Fronten

Ueber eine Reihe weiterer militärischer Erfolge der Nationalisten auf den verschiedenen spanischen Fronten berichtet der Rundfunksender Burgos. Von den nationalistischen Truppen ist bei ihrem Vormarsch auf Bilbao der Berg Aladaya besetzt worden. General Franco meldet, daß seine Truppen bei Toledo neuerlich beträchtlich (etwa zehn Kilometer) vorgeschritten seien. Auf diesem Frontabschnitt soll es ferner gelungen sein, vier über dem Kampfgelände Bomben abwerfende rote Flieger abzuschießen. In Alcazar de San Juan in Andalusien haben, wie weiter gemeldet wird, nationalistische Flugzeuge den Flughafen und das Benzindepot der Roten mit Brandbomben belegt. Drei Flugzeuge seien zerstört und der Benzinbehälter in Brand gesetzt worden.

Dem Sender Cadix zufolge sind die nationalen Truppen an der Front nördlich von Madrid bei Escorial erfolgreich vorgestoßen. Eine Reihe ausgebauter Schützengraben der Roten konnte besetzt werden. Im Süden von Madrid sollen die marxistischen Streitkräfte angesichts des drohenden Näherrückens der Gruppe des Obersten Yague an die Hauptstadt bereits fieberhaft am Ausbaur von Schützengraben arbeiten.

Nach dem Heeresbericht der zweiten Division der Südarmee ist es den nationalistischen Truppen an der Guadarrama-Front gelungen, die starken Verschanzungen der Roten in Puerto de Navafria zu überfallen und in glänzenden Angriff zu nehmen. Der Feind ließ eine Batterie 7,5 Zentimeter-Geschütze, 260 Gewehre, eine große Menge Handgranaten und zahlreiche Gefangene zurück. Seine Verluste betrugen 200 Tote und viele Verwundete.

In Madrid hat ein sogenanntes „Vollgericht“ wiederum das Todesurteil gegen fünf Offiziere ausgesprochen, die beschuldigt waren, am nationalen Aufstand teilgenommen zu haben. Nach einer Meldung aus Burgos berichtet man in dortigen, gutunterrichteten Kreisen, daß gelegentlich des letzten Bombenangriffs der nationalen Flugzeuge auf Madrid eine Bombe auf das Kriegsministerium, den sogenannten Palacio de Buenavista, gefallen sei. Die Bombe habe ein Stochwerk durchschlagen und sei etwa fünf Meter vom Büro des Ministerpräsidenten Largo Caballero explodiert. Caballero habe selbst seine Türe von den Trümmern frei machen müssen, um den Ausgang zu erreichen. Die hauptsächlichsten Abteilungen des Kriegsministeriums seien seitdem in ein anderes Gebäude verlegt worden.







Spangenberg, den 19. Schelbling 1936.

merkwürdigen. Nun, wir wollen einmal leben  
 nach dem, der Wein halt sein, nicht wahr? Das ist  
 auch, was hierbei wird meist der erste Fehler ge-  
 sein. Der Wein wird oftmals viel zu kalt getrunken  
 Temperatur des Weines das feinste Maß das den  
 genimmt sein. Die richtige Mäßigungsgränze ist  
 einen weihen Weine liegt bei 10 Grad Celsius, für  
 Weine bei 15 Grad Celsius. Viel härterer Celsius, für  
 der Wein und verliert den Duft und die so ge-  
 richt "Wume". Der Wein soll auch, wenn er a-  
 entforten Flasche in das Glas geöffnet als  
 Augenblicke stehen, damit er sich mit der Luft  
 naden" kann. Genießer legen das Glas sogar zu-  
 in eine leichte kreisende Bewegung, damit der Wein  
 ungen aufgelockert wird und seine ätherischen Be-  
 werden. Wenn man dann nach dieser kleinen Zer-  
 zum Trinken kommt, dann soll man besonders den  
 schmeckt also rasch und durstig himmelfür-  
 fenden man soll den ersten Saft über die Zunge  
 lassen, damit alle Geschmacksnerven den Genuss  
 fennen können. Selbst das Geräusch des Schür-  
 bel und Schmern erlaubt. Doch keiner zu sein,  
 nicht zu einfach. Man muß das Gefühl dafür ha-  
 den Traubensorte, den Boden, die Landschaft, die  
 und die Pflege des Weins, die Centellen zu föh-  
 es ermaßigt es aber eigentlich jedermann, sich al-  
 was von dieser Kennerschaft zu erwerben. Die  
 des Genießers wird hierdurch vervielfacht. Man  
 dann die liebevollen Bezeichnungen, die den Wei-  
 geben werden: das sie raffia, elegant oder tra-  
 sächlich, rund und mollig, oder aber feurig, kräf-  
 tig und charaktervoll genannt werden. Man  
 gentlichen Namen der verschiedenen Weine selbst  
 ihre eigene Sprache. Was soll man als Beispiel  
 ? Etwa den Serriger Bockelgang von der Saar,  
 fester Stiege von der Ahr, die Mühlheimer  
 steiler, das Neumagener Rosengräben oder  
 der Bodardisch von der Mosel, das Deffricher  
 aus dem Rheingau, den Kreuznacher Krötenfuß  
 Rahe, das Ringer Schwärzchen oder die Wech-  
 Gottesbille aus Rheinhessen, das Forster Unge-  
 der Rheinspfalz, den Rauer Bodeten vom Mi-  
 den roten Walporzheimer Pfaffenberg von der  
 der den fränkischen Eisenerdorfer Lump? Schon  
 all die anderen Namen der Weine machen Ap-  
 das mit Recht. Denn nicht umsonst wird unser  
 Wein in hundert Liebern gepriesen, und wenn  
 die Patenweine zum Auskauf kommen, dann  
 der Wein sicherlich abermals manchen neuen  
 erringen.

den beiden letzten Tagen erbrachte den Erlös von 479,30 RM gegen 686,30 RM im Vorjahre. Wie überall so war auch hier der Bedarf sehr gering, so daß man mit dem Ergebnis zufrieden sein kann.

— **Herbstferien.** Die Herbstferien der Schulen des Kreises Welsungen beginnen am Montag, den 28. September (letzter Schultag) und enden am Montag, den 12. Oktober (erster Schultag).

— **Fest des deutschen Weines.** Noch einmal  
erinnert wir daran, daß die Stadt Spangenberg die be-  
liebteste Weinwohne mit einer Veranstaltung der N.S.G.  
„Fest durch Freude“ im Saale des Bahnhofs „Grüner  
Hof“ heute abend eröffnet. Für alle soll dieser Abend  
ein Erlebnis sein und vor allem sollen sie sich einmal an  
dem billigen und doch so guten St. Johanner gewür-  
zigen Stimmungstapelle wird die feierliche Laune hervor-  
zuheben. Wenn wollen wir nicht veralten — denn ein-  
mal ist nie bekümmert: wenn esst so einige „Langbälle“ ent-  
scheidend, wird der Humor aller Volksgenossen nur so  
begeistert.

— Abschiedsabend des NLD. Am Freitag den 1. September 1936, 10 Uhr verabschiedet sich der Sommerlager der Reichsarbeitsdienstabteilung 6/220 von der Bevölkerung Spangenberg und Elbesbors durch eine Abschiedsfeier mit Tanz im Saale des Hotels „Zum Fährtenhaus“, wozu Einladung auf diesem Wege ergeht. Im Laufe des Nachmittags marschiert die Abteilung in Zivil außer Dienst am dem Marktplay auf.

— **Vergeht das Auslandsdeutschtum nicht!** —  
Noch hallt das Echo der Nürnberg Tage weithin über die Welt, noch sind wir selbst tief ergissen vom gewaltigen Wagnis unseres Führers — da wollen wir einen Anker finden; Sonntag dem Gebenten derer widmen, die nicht unmittelbar an dem großen Geschehen im Reich teilgenommen können; den Millionen deutscher Brüder und Schwestern, die jenseits der Grenzen als fremde Staatsbürger unter fremder Flagge leben. Ihnen gehört der 20. September dieses Jahres, der Tag des deutschen Volks, der die deutsche Familientag! Immer deutlicher wird uns der tiefe Sinn, den die Verbundenheit der Millionen deutschen des Kernvolkes mit den Millionen Blutverwandten in den Ländern Europas und in Uebersee für das deutsche Schicksal nimmermehr gewonnen hat. Die Aufgabe, die uns von dem Geschehe gestellt ist und die uns mit schillernder Klarheit und Schärfe von Adolf Hitler vor Augen gebracht wird, sie können wir sicherer und kräftiger erfüllen, wenn die Menschen unseres Blutes, unserer Sprache und Art, die draußen in der Welt, fern der Vaterheimat unter fremder Oberhoheit leben und arbeiten, ebenfalls eingeschlossen sind in unsere Treue. Mögen wir daher alle am morgigen Tag des deutschen Volkstums, an dem jeder Tag der Bestimmung ist, eingedenk sein der großen und tiefen Verpflichtung, die wir mit unserer deutschen Mission (Folgschaft) an den Führer eingegangen sind und auch gegenüber unseren auslandsdeutschen Volksgenossen!

Uebergabe der neu verliehenen Truppenfahnen

zurücksehen erlebte wieder einen großen Tag. Als Aufschluß der Verhältnisse des IX. Armeekorps fand der Großherzog selbst häufig in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Reichs-  
kriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, und des Oberbefehlshabers des Meeres, Generaloberst Tschib-  
bitt von Frisch, sowie des Generals der Allger Will-  
helmi die feierliche Uebergabe der neuen, vom Führer verlei-  
henen Truppenfahnen an die Truppenbänke des IX. Arme-  
korps statt. Anschließend nahm der Führer die Parade  
über die Truppen des IX. Armeekorps ab.

Gegen 11 Uhr vormittags traf der Führer mit dem Reichstragminister und seiner Begleitung auf dem Bahnhof Jernine ein. Eine Abordnung erwies die üblichen Ehrenbezeugungen. Nach der Meldung des Leitenden Hofkuchens, SS-Gruppenführer Erörbring zu Baden, nach dem Führer einwärtigen durch den SS-Exzeler der SS-Verfügungsluppe Arolsen und der SM zum Parafeseld. Auf seiner Fahrt wurde er überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Als der Führer mit seiner Begleitung auf dem Parafeseld eintraf, wollte der Jubel der Zehntausende nicht ablassen.

Heichstich, einwilliger Generalfeldmarschall von Bismarck, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Gritsch, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos II, General der Artillerie Ritter von Zech, und der Kommandierende General des IX. Armeekorps, General der Artillerie Dollmann, erwarteten den Führer am rechten Flügel der Fahngengruppe, die auf dem Paradeplatz aufmarschiert war. Die Fahnenkompanie präformierte, die Musik spielte den Präsentiermarsch. Der Kommandierende General des IX. Armeekorps meldete dem Führer die Aufstellung. Unter dem Jubel der Massen schritt der Führer dann die Front ab und begab sich auf das für ihn erzielte Podium vor der Haupttribüne.

Der Führer übergab dann die Fahnen mit einer Ansprache an die Truppen, in der er an die alte deutsche Armee als die stolze aller Zeiten erinnerte und den Soldaten der neuen Armee die Worte zurief: „Ihr werdet zu diesen Fahnen stehen in guten und schlechten Tagen! Ihr werdet sie nie verlassen und sie in euren Fäusten tragen vor der wieder groß gewordenen Nation! Sie bleibt an euch in höchstem Stolz und mit blindem Vertrauen. Erweist euch dieses Vertrauens würdig und stellt euch euer nanach Denken und Handeln immer unter den Begriff:

— **Verdunkelungsübung.** Wir weisen noch einmal auf die Verdunkelungsübung in der Nacht vom Montag zum Dienstag hin. Es ist zu beachten, daß die Verdunkelung die ganze Nacht dauert, also mit der eintretenden Dämmerung beginnt. Es ist also diesmal nicht so, daß man eine Stunde das Licht ausschalten kann, vielmehr darf die ganze Nacht keinerlei Lichtschein nach außen dringen. Dies bezieht sich für alle Fenster, Türen und Öffnungen, also auch auf diejenigen die zum Hofe oder zur Seite, aber auch in einen Winkel gehen. Soweit die Fenster mit Decken, Pappe oder sonstigen Stoffen versehen werden, ist darauf zu achten, daß dieses Material auch festlich nach oben und unten an den Fensterabramen fest anschließt, damit kein Lichtschein durch Spalten nach außen kommen kann. Bei der Uebung am Donnerstag Abend hat sich gezeigt, daß nicht alle Bewohner der Stadt dies beachten und daß es immer noch Menschen gibt, die meinen, nur mal ganz kurz antippen zu dürfen, das schade nichts und werde nicht wahrgenommen. Jeder einzelne Lichtschein ist in einem verdunkelten Ort wahrnehmbar und kann im Ernstfalle die Ursache größten Unheils geben. Es handelt es sich hier um keine Spielerei, sondern um ernste Dinge und werjenen der meint, nur so ein bißchen sich drücken zu können, wird feststellen, daß er sich geirrt hat. Alle Amts- und Rathhausmänner, die in der Nacht zum Montag im Rathhaus im RLB. sind eingesetzt und werden von der Stadtverwaltung durch die Feuerwehre unterstützt, jedoch in allen Straßen und Gassen flüchtig kontrollirt wird.

— **Deutsche Heldennale im Westen.** In zielwuth Arbeit baute der Volksthum Deutsche Kriegsgedenksäule, deren Sorge als Treuhänder des ganzen deutschen Volkes den deutschen Helden Ehrenmale in aller Welt. Es ist abe, daß das deutsche Volk in seiner G-eamtheit nicht Ort und Stelle schauen kann, was an den Stätten seines eifigen Kampfes geschaffen wurde, was dem Willen des Volkesbundes sein Sinn, Zweck und Vollendung. Mit ehrsüßigem Staunen würde es sehen, wie nach und nach die Aufgabe der Erfüllung entgegenreife, wie die onen der Bäume sich breiten und die Blumen von Jahr zu Jahr schöner blühen auf einst lahlen Soldatengräbern, e Steine sich formen zu Ehrenmalen und Räumen der eiche, zu Denkmälern, die dem Willen zur Ewigkeit entimmen. Es würde dann aber auch schauen, wie viele legsgedächtnisse noch trost- und schmudlos liegen, wiewiel noch zu tun bleibt, bis das Ehrenmal der deutschen ont geschlossen dastehet. Es ist selbstverständlich, daß die ontreifen angestrich der Devisenlage aus äußerste einschränkt werden müssen. Deshalb aber ist jeder Bericht er eins Reiz zu den Gräbern unserer Gefallenen wertvoll, so wertvoller, wenn er aus der Feder eines Mannes mmt, der seit der Gründung des Volksbundes im Westen ten in der Arbeit des Volksbundes steht und diese

Die Volksgenossen, die am Staatsfest des Erntedankfestes auf dem Wälderberg teilzunehmen gedenken, haben Gelegenheit, die außerordentlich verbilligten Sonderzüge zu benutzen. Der Fahrpreis beträgt 1 Kpf. pro Kilometer. Anmeldungen nehmen alle Ortsgruppen der NSDAP. entgegen.

Arbeit maßgeblich mit beeinflusst hat. Einen solchen Bericht über eine Reise an die ehemalige Westfront veröffentlicht der Gauführer des Gaues Westfalen-Ruhrgebiet und Hefen-Raffau, Baurat Arendt, im Septemberheft der Kriegsgräberfürsorge. Der Bericht, mit vielen ausgezeichneten Bildern ausgestattet, ist ein Querschnitt durch das Schicksal

Deutschland, unser deutsches Volk und unser deutsches Reich!"

In Begleitung des Reichsriegensministers, des Oberbefehlshabers des Heeres, des Oberbefehlshabers der Gruppenkommandos und des Kommandierenden Generals begab sich der Fühler darauf an den rechten Flügel der Nahmensaufstellung und übergab jedem einzelnen Vorkommandeur mit Handschlag seine Fahne. Der Kadettenführer Marsch und ein Ehrenkniel bezeugten die Nahmensübergabe.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, dankte darauf in einer Ansprache dem Führer für die neuen Fahnen und würdigte das Werk des Führers „Die Armee gelobt Ihnen, mein Führer“, so schloß er seine Ansprache, „Treue, heute und immerdar, im Leben und im Sterben.“

Unmittelbar nach der Fahnenübergabe begann der Vorbeimarsch unter den Klängen des „Fridericus Rex“. Die Parade wurde angeführt von dem kommandierenden General des IX. Armeekorps mit seinem Stab, dem Musikkorps des Infanterieregiments 15 und den neuen Truppenflaggen des Korps. Es folgte die Infanterie der 6. und 19. Division.

Regiment auf Regiment marschirte an seinem Obersten Befehlshaber vorbei. Auf die Zufuhr, unter denen sich besonders die Jugend befand, machte das militärische Schauspiel einen tiefen Eindruck. Den Schluss der Infanterie bildeten Pioniere und Nachfahrer. Im Trab kamen das Reiterregiment 13, die Artillerie und die Nachschuttruppen vorbei. Es folgten die motorisirten Truppen, an ihrer Spitze ein Kraftwagens-Bataillon und Panzertuppen, während eine Fliegerkessel über das Paradesfeld brauste.

Nach dem Vorbeimarsch, der über zwei Stunden dauerte, fuhr der Führer zusammen mit dem Reichs-Kriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaloberst Freiherr von Frisch im Auto das Feld in angamer Fahrt unter dem nicht endenwollenden Jubel und den Heirufen der Menge ab. Als der Wagen das Feld verließ, ließen die Massen querselbst, um noch einmal den Führer zu sehen.

des Volksbundes, der nicht nur den Freunden des Volksbundes viel Neues und Interessantes sagt, sondern darüber hinaus auch die noch abseits stehenden Volksgenossen von der Notwendigkeit und Bedeutung der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge überzeugt.

Vom Führer begnadigt.  
Der Führer und Reichskanzler hat die gegen den bis-  
her unbestraften Emil Ott vom Schwurgericht in Rößlin  
wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in  
lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Furchtbarer Zusammenstoß auf dem Nil.  
London, 19. September. Eine furchtbare Schiffskatastrophe ereignete sich einer Meldung aus Kairo zufolge auf dem Nil. Bei einem Zusammenstoß eines mit 200 Fahrgästen besetzten Vergnügungsdampfers mit einem Frachtdampfer kamen 200 Menschen ums Leben.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen konnten nur vier Personen gerettet werden, weil die starke Strömung des Nis die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Bei den Teilnehmern an der Ausflugsfahrt handelte es sich um Eisenbahnangestellte und ihre Familienangehörigen.

**Erdal** ist sehr gut!  
Schuhcreme

## Schwarzes Brett der Partei.

Die RDT-Gymnastik-Stunde für Frauen findet  
am Dienstag abend statt.

**Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA)**  
**Gruppe Spangenberg**

Unsere Feier zum Tag des Deutschen Volkstums findet, wie in der Zeitung und in unserem Aushangtafeln bekanntgegeben, am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr, im "Schützenhaus" statt. Der Tag des Deutschen Volkstums ist die Jahreshauptveranstaltung aller Gruppen im Reich, der Besuch dieser Feier ist daher für jedes Mitglied eine Selbstverständlichkeit.

Dr. Böller, Gruppenleiter.

**Freiw. Feuerwehr Spangenberg**  
 Zu der **Verbundungs-Übung** am Montag, den 21. dS. Mts., tritt die Feuerwehr 6,30 Uhr beim Gerätehaus an.

Der Hauptbrandmeister.

**Kriegerkameradschaft Spangenberg**  
Die Kameraden werden gebeten, sich am 20. ds. Mts.,  
abends 8 Uhr, an der Versammlung des B.V. im  
"Schützenhaus" zu beteiligen.

Der Kameradschaftsführer.



## Léon Blum macht Versprechungen

Einigung im französischen Textilarbeiterstreik.  
Die von der französischen Regierung eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen im Textilstreik in der Viller Textilindustrie haben zu einem Abschluss geführt. Nach fast 30tägiger Beratung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist schließlich doch noch eine Einigung zustande gekommen.

Es wurde ein gemeinsames Abkommen ausgearbeitet, das die Wahl von Vertrauensmännern der verschiedenen Betriebszweige eines Werkes vorsieht. Diese Vertrauensmänner der Belegschaft sollen von der Verteilung der Lohnsätze empfangen werden, und ihre Bezahlung soll dem mittleren Lohne ihrer Arbeitskategorien entsprechen. Weiter steht das Abkommen rückwirkend vom 1. August eine Lohnerhöhung für alle unter dem Durchschnitt liegenden Löhne vor. Eine weitere allgemeine Lohnerhöhung von 6 v. H. soll am 1. Oktober in meine Lohnerhöhung von 6 v. H. einständiger Ausführenden treten. Außerdem soll ein ständiger Ausschuss eingerichtet werden mit der Aufgabe, die Löhne den Lebenshaltungskosten anzupassen. Ein Schlichtungsausschuss soll in Zukunft für die sofortige Beilegung aller Arbeitskonflikte geschaffen werden. Verteilungsmaßnahmen von der einen oder der anderen Seite dürfen nicht ergriffen werden.

Diese Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern konnte jedoch erst erzielt werden, nachdem Ministerpräsident Blum im Namen der Regierung den Arbeitgebern noch einmal die unbedingte Versicherung gegeben hatte, daß erneute Fabrikbeschlüssen und Stilllegungen der Textilwerke im Viller Industriegebiet nicht gebildet werden würden.

Aus Saint Didier wird gemeldet, daß etwa 10.000 Arbeiter der dortigen Textilindustrie die Arbeit niedergelegt und die Betriebe besetzt haben.

## Kommunismus „pazifistisch“ getarnt

Die Taktik der Komintern in Polen.

Das Warschauer Blatt „Głos Poranku“ weist in einem Artikel über die Taktik der Komintern in Polen darauf hin, daß in den kürzlich beschlossenen kommunistischen Archiven eine Fülle von Berichten über pazifistische Versammlungen gefunden worden sei. Die Nachprüfung des Materials habe ergeben, daß die kommunistische Partei Polens allenfalls den Antikriegspropagandaveranstaltungen beigewohnt habe, bei denen entsprechende Entschlüsse angenommen worden seien. Es habe sich weiter gezeigt, daß viele Veranstalter und Teilnehmer solcher Anti-Kriegsversammlungen gar nicht aktiv

haben, daß die Versammlungen von kommunistischer Seite veranstaltet wurden.

So sei in Gdynia das Versammlungsfest durch den Verband der polnischen Reservisten zur Verfügung gestellt worden und in Wilna habe sich sogar ein Welt-



## Peng! sagte das Glücksschwein

und versprang in tausend Stücke. Drei Jahre hatte sich's voll, gefesselt, nun langte es wohl für ein Klavier! Herr Hase hatte mit Bedacht gepart: Jedes Dreimar-Stück verschwand im Schilde des Sparhais. Dann wurden die Taler zwar rar und rarer, er mußte auch zu andern Silber greifen...

Der zweite Teil spielt beim Klavierhändler: Wasch war man hantelreich, stolz zählte Hase seine Dreimar-Stücke vor. Der Händler lachte bloß: „Gehungner Scherz! Die sind ja nicht mehr gültig! Das hätten Sie doch lesen müssen — vor über einem Jahr!“ — Nein, Hase weiß von nichts...

## Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Da sieht man jetzt stets, was nützt, und wie man sich vor Schaden schützt.

liger mit einer großen Anzahl seiner gläubigen Gemeindeglieder unter den Unterzeichnern des angeblich pazifistischen und tatsächlich kommunistischen Versammlungsbeschlusses befanden.

Wie „Głos Poranku“ weiter hervorhebt, sind die pazifistische Kreise in eine ganze Reihe politischer Organisationen eingedrungen und haben dort beherrschenden Einfluß gewonnen. So sei es beispielsweise mit der „Liga der Menschenrechte“ gewesen, von der eine Reihe von Mitgliedern kürzlich verhaftet worden ist.

## Gefährliche Nachbarschaft

Selbständigkeit für Belgiens Außenpolitik gefordert.

Die Zeitung „Libre Belgique“, das führende belgische Blatt Brüssels, und der „Standard“, das führende belgische Blatt Antwerpens, bezeugen übereinstimmend die Notwendigkeit einer völligen Selbständigkeit der belgischen Außenpolitik.

„Libre Belgique“ weist insbesondere auf die Gefahren hin, die sich unter bestimmten Umständen für Belgien aus dem französisch-sowjetrussischen Bündnispaar ergeben könnten. Die Gefahren des Sowjetrussensystems seien der öffentlichen Meinung in Belgien erst so richtig erkennbar worden, seitdem die Völkervereinigung in Frankreich am 1. September 1936 in den Augen vieler Belgier herrsche die Zeit der größten Not. In den Augen vieler Belgier herrsche die Zeit der größten Not. In den Augen vieler Belgier herrsche die Zeit der größten Not.

Wenn sich dieser Einfluß zugunsten einer „extensiveren“ Auslegung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses geltend mache, dann werde die Kriegsgefahr schwer auf den belgischen Grenzen lasten. Das sei die Quelle der Besorgnis, die sich in Belgien ausbreite und die bei vielen Belgiern, die bisher glühende Freunde Frankreichs gewesen seien, den Wunsch hervorgerufen habe, daß die belgische Politik sich mehr und mehr von der französischen Politik lösen möge.

„Libre Belgique“ glaubt feststellen zu können, daß Flamen und Wallonen heute in völliger Uebereinstimmung die Rückkehr Belgiens zu einer Politik der freiwilligen Neutralität, d. h. zu einer Politik völliger Selbständigkeit und Unabhängigkeit fordern. In demselben Sinne ist der Artikel des „Standard“ gehalten, der sich mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten van Zeeland in einem französischen Blatt auseinandersetzt und dabei darauf hinweist, daß unter Neutralität eine Politik zu verstehen sei, die jedes Bündnis mit trans-einer Macht ablehne und die darauf gerichtet sei, Belgien aus internationalen Verwicklungen herauszuhalten.

## Vollsbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) Gruppe Spangenberg

Sonntag, den 20. September, 8 Uhr abends  
im Saale des Schützenhauses

## Tag des deutschen Volkstums

Eintrittsgebühr 30 Pfg.

Für geschlossene Verbände 15 Pfg.

## Färberei Ebeling / Kassel

Chem. Reinigung  
Dampfwaschanstalt  
Plisseebrennerei

Annahme-Stelle in Spangenberg: Jakob Ellrich

## Die Lieferung

von Fleisch und Backwaren, Brot und Brötchen sowie täglich 40 Liter Vollmilch für die Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 soll gegen schriftliches Gebot vergeben werden.

Die Gebote sind im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Lebensmittel“ bis zum 24. September 1936 um 10 Uhr einzureichen. Sammelgebote, d. h. Angebote von Jnnungen und dergl. werden nicht berücksichtigt.

Es werden ferner nur Angebote von solchen Lieferanten zugelassen, die die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß der betreffende Lieferant Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist.

Vordrucke für die Angebote sind auf dem Geschäftszimmer zu haben, die Lieferungsbedingungen daselbst einzusehen.

Preuß. Forstschule Spangenberg

## Die Lieferung

von 300 Ztr. gelben, gelbklebrigen, gut ausgelesenen Winterpellets sollen in Losen von 50 bis 100 Ztr. gegen schriftliches Gebot vergeben werden. Die Kartoffeln sind nach Auftragserteilung sofort frei Keller im Schloß zu liefern. Die Angebote sind je Ztr. abzugeben und im verschlossenen Umschlag, mit der Aufschrift „Kartoffellieferung“ bis zum 25. 9. 1936 um 10 Uhr einzureichen. Das Angebot kann auf eine beliebige Anzahl von Losen abgegeben werden. Dem Angebote sind Proben beizufügen. Die Lieferungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Selbstbewirtschaftung

Preuß. Forstschule Spangenberg.

Leset die Spangenger Zeitung

## Ab Sonnabend, den 19. Sept. bis 27. Sept. zum Fest der deutschen Traube

wird in den besonders schön geschmückten Räumen des

## Schützenhauses der Patenwein

sowie die besten naturreinen Weine zum Ausprobieren gelangen, wozu ergebenst einladen

A. Schniedersmann und Frau

## Strickkleider

vollendet in Form und Linie

## Westen Pullover

kleidsame Herbst-Neuheiten

## Joseph Guise

Kassel, Untere Karlstr. 9

Reichsarbeitsdienstabteilung 6/220 Spangenberg

## Abschiedsball

im Schützenhaus

Freitag, den 25. September 1936

Beginn 20,15 Uhr

Biohum ist der beste Humus-Dünger.

Biohum ist wie ein Mistkompost.

Biohum ist garantiert säurefrei.

Biohum ist der beste Kopfdünger für jede Pflanze.

Wo Biohum Verwendung findet, ist Stall-dünger überflüssig.

Bestellungen und Anfragen an

Friedrich Fromme, Meisungen

## Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 20. September: Dr. Kaiser

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Kurzrock  
und Frau Leni geb. Malkus

Spangenberg

Kassel

den 19. September 1936

## Öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren

am Dienstag, den 22. September 1936 — 19½ Uhr — im Bürgeraal des Rathauses.

## Tagesordnung:

1. Änderung der Satzung der Stadtparkasse.
2. Abhaltung der Jahresrechnung der Stadtparkasse für die Rechnungsjahre 1934 und 1935.
3. Bauwesen.

Spangenberg, den 19. September 1936.

Der Bürgermeister:  
Fenner.

## Für den Winter

wollen auch die Landwirte wieder ihre Zeitung haben, darum bestellen sie ab 1. Oktober die für die ländliche Bevölkerung wertvolle

## Spangenger Zeitung

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 20. September 1936:

15. Sonntag nach Trinitatis:

Kollekte für die Volksmission

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhnndorf

Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf:

Nachmittags 1½ Uhr: Pfarrer Höhnndorf

Schnellrode:

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Bergheim:

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrbezirk Weidelbach:

Bischöfferode 10½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Weidelbach 12 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Wöderode 1½ Uhr: Kirchliche Vereine

Kirchliche Vereine

Dienstag abend 8 Uhr: ev. Jugendchor im Stilt.